

APÉRO NEUES, ALTES, BLAUES



Blick nach oben: OSCAR TUAZON *Mobile Floor*, 2019

PERSPEKTIVEN- WECHSEL

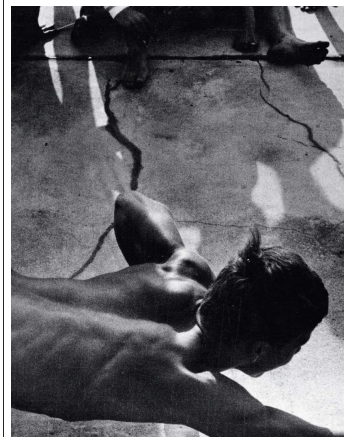
Wenn Hedi Slimane ein führendes Modehaus übernimmt, bleibt kein Stein auf dem anderen. Als er bei Yves Saint Laurent antrat, strich er das Yves aus dem Markennamen, bei Celine musste sogleich der *Accent aigu* dran glauben. Es versteht sich von selbst, dass jetzt auch die Läden des Labels einer Radikalkur unterzogen werden. Slimane, der selbst als Künstler in führenden Galerien wie Almine Rech ausgestellt hat, sich regelmäßig als Ausnahmefotograf bestätigt und schon mehrfach positiv als Kurator aufgefallen ist, hat eine internationale Riege von zeitgenössischen Künstlern eingeladen, ihm beim *Reboot* zu helfen. Zu was für teilweise radikalen Resultaten das führt, lässt sich seit Kurzem im Flagshipstore in Saint-Germain bestaunen, genauer gesagt in der Rue de Grenelle 16 in Paris. Dort hat der amerika-

nische Bildhauer Oscar Tuazon eine zwei Stockwerke hohe Skulptur installiert, für die er einen Schiffscontainer mit Parkettböden alter Kegelbahnen ausgelegt und Leerstellen geometrisch mit Beton ausgefüllt hat, nur um daraufhin die Wände und das Dach des Containers wegzufräsen und das Ganze vertikal an die Wand zu kippen. Ob wir angesichts seines Werks nun über internationale Warenströme nachdenken oder dem Cargo-Kult fröhnen sollen, bleibt unklar. Nur eines steht fest: Selten zuvor hat die Hochzeit von Kunst und Mode zu einem überzeugenderen Ergebnis geführt. Mit in den Nacken geworfenem Kopf stehen wir vor Oscar Tuazons *Mobile Floor* und warten, dass ein mit Azteken besetztes Ufo im Boutiquenschacht landet oder es wenigstens Bowlingkugeln zu regnen beginnt. CT

BEST OF BRD

Man stellt sich das Nachkriegsdeutschland (West) ja gern als extra spießig vor. Entweder hat es das Heinz-Erhardtthafte Grau der Trümmerzeit oder es leuchtet im nicht minder heinzigen Technicolor des Wirtschaftswunders. Und was macht Will McBride? Er fotografiert unbeschwert Pubertierende im Strandbad Wannsee, nackte junge Menschen in Kartons, Adenauer und Kennedy im Cabrio – gemeinsam! So cool hatte Deutschland noch nie ausgesehen. Der Schriftsteller, Fotoexperte und BLAU-Kolumnist Ulf Erdmann Ziegler porträtiert McBride als Sinnsucher aus puritanischem Milieu, der zwischen Berlin, München und Wörpswede seine Bestimmung fand. 1953 als Soldat gekommen, wurde er Fotoreporter von *Quick* und *Twen* und schoss die Bilder für das Aufklärungsbuch *Zeig mal!*, das heute auf dem Index steht. „McBride sah die hedonistische Öffnung der Bundesrepublik voraus und wendete sie affirmativ ins Humane.“ Mit seinem Essay *Die Erfindung des Westens* (Edition Suhrkamp) hat Ziegler diese Coming-of-Age-Geschichte der BRD nun kongenial aufgeschrieben. WOE

Flaschenspiele im Strandbad Wannsee, 1958



Pool, Pommes und Phantasie gilt es am Kunstkiosk TROPEZ im Berliner Sommerbad

PACK DIE BADEHOSE EIN

Die Côte d'Azur liegt im Wedding. Denn seit zwei Jahren gibt es im Berliner Sommerbad Humboldthain einen Ort namens „Tropez“: Ein Projekttraum für Kunst, die im und um den Freibadkiosk steht, hängt, klingt oder sonst irgendwie stattfindet – je nachdem, wozu sich die vielen Künstler, die hier schon ausgestellt haben, von diesem Setting inspirieren ließen. Initiiert hat Tropez Nele Heinevetter, auch bekannt als Gründerin des Kunsttourservices „Niche“. Für ihren Kiosk – der übrigens auch Badegäste anzieht, die mit Kunst rein gar nichts zu tun haben – hat sie nun einen Preis zur Auszeichnung künstlerischer Projektträume erhalten. Am 1. Juni startet die Sommersaison bei Tropez. Unter dem Ausstellungstitel *Amour* sind 3D-Vogelhäuser, Instagram-Liebesgedichte und Flaggen zu sehen, an denen sich Fakten über den Wedding ablesen lassen – außerdem gibt es Lesungen, Puppen-theater, Performances und die besten Pommes der Stadt. GB

Expeditionen ins Tierreich

In unserer zunehmend infantilisierten Gesellschaft spielen Emojis – diese Digitalbildchen, mit denen man Stimmungen, körperliche Zustände, Essen, Trinken, Geister, Großeltern, Tiere, Verkehrsschilder oder Vegetation in Kurznachrichten auf dem Smartphone verschickt – Emojis also spielen eine immer größere Rolle. Man kann sich sogar vorstellen, dass die Welt eines Tages nur noch darüber kommuniziert. Man stelle sich vor: Die *Tagesschau*, die plötzlich statt eines Donald Trump ein orangefarbenes Monster auf den Bildschirm Oder ein Schwein. Dass es dabei Missverständnisse kommen kann das Schweinchen Kulturen positiv besetzt auch bei uns wert hat der Künstler Baldessari in einer Ausbeim Sprühdemonstriert: von Tierkombinierte er fragmenten aus Filmen. Beides hatte nichts miteinander gemein. Nun hat er dieses herrliche Verwirrspiel in ein Kinderbuch übertragen: das erste einer Serie von sieben. GB



JOHN BALDESSARI
Two Kids, One Grown-up, 2019



Photo: GIAN PAOLO BARBIERI

SNAKE IT!

Es ist schon seltsam. Da wird die Schlange gefürchtet bei uns und gemieden, steht für List, Heimtücke und die Vertreibung aus dem Paradies, und trotzdem zieht sie sich mit einer Eleganz durch die Geschichte von Kunst und Kunstgewerbe, die von einer immensen Faszination erzählt. Denn nicht überall ist ihr Image so schlecht wie in der christlichen Kultur. In der griechisch-römischen Mythologie steht die Schlange für Fruchtbarkeit, Heilung und Wiedergeburt. Für die Ägypter ist sie unter anderem ein Symbol göttlicher Macht. Und bei den Aborigines kann man bei ihrem Anblick sogar schwanger werden. Kein Wunder also, dass man die Schlange seit jeher in Form von Silberarmreifen und Halsketten auf edle Stoffe gedruckt und um marmorne Götterstatuen gewunden sieht. Die Modefirma Bulgari – die selbst römische Wurzeln hat – widmet ihr nun eine ganze Ausstellung im Chengdu Museum: Malerei, Skulptur, Fotografie und Schmuck, gespickt mit eigenen Produkten. Schon in den Vierzigerjahren nahm sie das Tier ins Bildprogramm auf: mit einer Armbanduhre, die sich um das Handgelenk schlangelte wie eine Kobra. Eine Ikone, spätestens seit Elizabeth Taylor sie in *Cinécittà* zum Dreh von *Cleopatra* trug. GB



Bulgari *Serpenti Bracelet Watch*, 1954